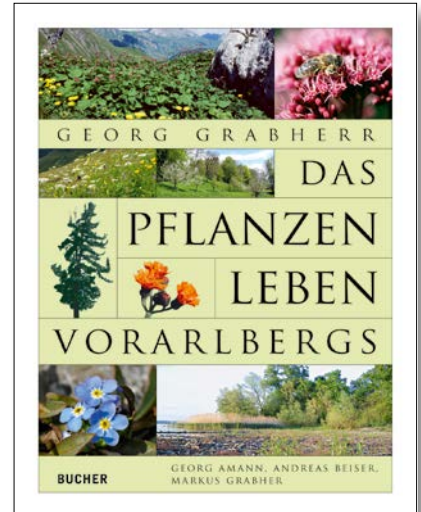


Die »kleine Bibel« des Naturschutzes



Georg Grabherr Das Pflanzenleben Vorarlbergs

Pflanzen sind das Alphabet der Natur und Pflanzengesellschaften ihr Vokabular. Die Kenntnis ihrer Vielfalt und Schönheit kann nicht nur lebenslange Faszination bieten, sondern ist auch Grundlage für alle Naturschutzfragen. In über 380 Fotos werden in diesem Buch sämtliche Vegetationstypen des Landes vorgestellt. Von launigen Mundartvierzeilern über fundierte, aber trotzdem leicht lesbare Begleittexte bis zu handfesten Statistiken bietet das Buch Anregung und Information für den interessierten Naturfreund ebenso wie für alle, die sich beruflich mit Natur und Landschaft beschäftigen. Wer mit offenen Augen durch Vorarlberg geht, findet in dieser »Naturkunde« im besten Sinne alles Notwendige, um die Pflanzenwelt des Landes kennenzulernen und zu verstehen.

MITAUTOREN Georg Amann, Andreas Beiser, Markus Grabherr

Softcover
16,5 x 21 cm | 256 Seiten
EUR 18,50 | CHF 22,50
ISBN 978-3-99018-369-4



9 783990 183694

Unbekannte Welt des Bodenseeufer

I bi a Bodsee-Vergissmeinnicht mit blaus Blütle dcht an dcht, wuchs im Schotter glei am See, mi gr's blögh de, sunsche niema.

- Die Zone zwischen wintertlichem Niedrigwasser und frühlingslichem Hochwasser am Bodensee wird als »Grenzzone« bezeichnet. Sie beherbergt auf gewissen Strecken die seltene »Bodenseeflora«, zu der Arten zählen, die auf der ganzen Welt nur hier vorkommen. Eine davon, der Amphibische Steinbrech (*Saxifraga amphibia*), der wohl nie am österreichischen Ufer zu finden war, ist bereits ausgerottet, der Rest durch Uferverreinigung, Verbauung und durch den Badebetrieb gefährdet.
- Das Grün dieser Grenzzone stammt im Wesentlichen von Strandling (*Plantago aniflora*), einem winzigen Wegewich. Der Strandling ist zwar nicht auf dem Bodensee beschränkt, aber durch seine Bindung an sauberes Wasser allgemein stark im Zurückgehen. Kein Wunder, dass er im Nahbereich der großen Gebirgsflussmündungen noch die schönsten Bestände bildet.
- Das Aushängeschild dieser eigenartigen Pflanzenwelt ist das Bodensee-Vergissmeinnicht (*Myosotis rehsteineri*). Die kleinen Rosetten überdauern den Winter und bilden Ende-April dichte Blütenpolster, um dann schon vierzehn Tage später vom Frühsommerhochwasser überflutet zu werden. Im Herbst tauchen die Rosetten wieder auf und nützen diese zweite Saison zu Wachstum und Reservestoffaufnahme.
- Der Strandling umsäumt die Vergissmeinnichtherden und kann so zu einem dichten grünen Rasen schließen. Mit den borstenartigen Blättern, die von Luftgeweben durchsetzt sind, ist die kleine Wegewichart ans Wasserleben angepasst. Sie leistet sich sogar den Luxus eingeschlechtlicher Blüten, wobei die Staubfäden weit aus der Blüte ragen und den Schauparapparat der Blüte bilden.

26 27

Arten sonstiger Felshabitate und Mauern

*Was hängt do i dr Tällwand?
Ma sich't's o von da Soalbah us:
dr Prachtsteinbrech im Blühgewand –
wie erse: Wölkle laugnet us.*

- Die Tällwand über Partenen ist für den Naturkundigen weit mehr als nur steile Felschrofen. Durch die lokalklimatische Gunstlage sammelt sich eine große Zahl an Tier- und Pflanzenarten, die einerseits zu den Alpeninnekzonen gehören, andererseits aus dem Alpenrand noch bis hierher vordringen. Die dunklen Bäume, die in den Felsen hängen, sind zum Beispiel Eiben (*Taxus baccata*), welche die niederschlagsreichen Nordstlagen bevorzugen.
- Von einer dunklen Amphibolitfelswand hängen die bis zu einem halben Meter langen Blütenrauten des Pracht-Steinbrechs (*Saxifraga corymbosa*). Aus pflanzengeographischen Gründen ist diese städtische Rosettenpflanze die bemerkenswerteste Pflanze Vorarlbergs überhaupt, gehört doch ihr Vorarlberger Vorkommen zu den wenigen nördlich des Alpenhauptkammes und ist das einzige Österreichs. Etwas vorzeitig wurde sie schon als Montafoner Steinbrech (var. *montafoniensis*) beschrieben.
- Felsen als Lebensräume gibt es nicht nur im Hochgebirge. Im Bild ein von Sickerwasser feuchter Sandsteinfels in der Rotachschlucht, ein Standort, wie er im Nordvorarlberger Melassegebiet die sonst durchgehende Waldvegetation und die Biotopie des Kulturlandes bereichert.
- Von manchen dieser Felsen leuchten im Juli die Blütenrauten des Kiebs-Steinbrechs (*Saxifraga mutata*), dessen Blüten bei jedem Exemplar etwas anders aussehen, daher der ebenfalls übliche Name Veränderlicher Steinbrech. Wie die mächtigen Agaven im Mittelmeergebiet blüht er nur einmal im Leben, dann stirbt die ganze Pflanze ab.

130 131

